

J. GRUBER, *Kommentar zu Boethius, De consolatioe Philosophiae* (Texte und Kommentare 9). 2, erweiterte Auflage, Berlin–New York: Walter de Gruyter, 2006, XI + 520 pp., ISBN-13: 978-3-11-017740-4.

28 Jahre nach der ersten Auflage überarbeitete Joachim Gruber seinen Kommentar zu Boethius' *De consolatioe Philosophiae*, der sich seit dem Erscheinen 1978 als Standardwerk zur Erschließung des Textes etabliert hatte. Der Neuauflage wird die zweite Auflage der neuen Teubneriana von Claudio Moreschini als Text zugrunde gelegt, während es bei der ersten Auflage die Editionen von Bieler und Büchner gewesen waren¹.

Die deutlich überarbeitete, jedoch im Umfang gleich gebliebene Einleitung (1-51) fasst zunächst unter Verwendung der neuesten Literatur die Fakten über Leben und Werk des Autors zusammen und wendet sich dann der *Consolatio Philosophiae* im Besonderen zu. G. behandelt die literarischen Traditionen in Bezug auf die prosimetrische Form, die Gedichte, die Konsolationsliteratur, die Einflüsse popularphilosophischer Traktate, die *Consolatio* als Protreptikos und als Dialog sowie die Gestalt der heilenden Philosophie. Danach beschreibt er die philosophischen und theologischen Traditionen, die Quellenproblematik der *Consolatio*, ihre sprachliche Gestalt und schließlich ihre Rezeption in Mittelalter und früher Neuzeit sowie die handschriftliche Überlieferung.

Der eigentliche Kommentar (53-403) ist ebenfalls im äußeren Umfang nicht gewachsen. Wie in der ersten Auflage gibt es jeweils

¹ C. Moreschini, *Boethius. De consolatioe philosophiae. Opuscula theologica* (Bibliotheca Teubneriana), München–Leipzig: K. G. Saur, 2005². L. Bieler, *Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae consolatio*, Turnhout 1984² (CCSL 94). K. Büchner, *Anicius Manlius Severinus Boethius, Philosophiae consolatioe libri quinque*, Heidelberg 1947, 1960², 1977³ (Editiones Heidelbergenses 11).

Einleitungstexte zum Aufbau der einzelnen Bücher sowie zu den Gedichten. Danach folgt der Kommentar zu den einzelnen Stellen. Wie G. im Vorwort zur ersten Auflage darlegt, will er das Werk "primär unter philologischen Gesichtspunkten" erklären, wodurch "spezielle philosophiegeschichtliche Fragen, insbesondere des 4. und 5. Buches, dem Philosophiehistoriker vorbehalten bleiben müssen" (X).

Beim genaueren Vergleich mit der ersten Auflage bemerkt man sowohl in den Einleitungstexten als auch im Kommentar zu den einzelnen Stellen inhaltliche Ergänzungen. Nicht nur, dass die neuere Forschungsliteratur nachgetragen wurde, auch so manche inzwischen erworbene Erkenntnis aus der langen Beschäftigung mit dem Autor und seiner Zeit flicht G. geschickt ein.

Claudio Moreschinis Text wird nicht unkritisch zugrunde gelegt, sondern G. weicht gelegentlich von dessen Text ab, in einigen wenigen Fällen leider ohne ausdrücklich darauf hinzuweisen, z. B. 1.1.4 *inter utrasque litteras*, wo Moreschini (wie schon Peiper und Bieler) sich für die Lesart *in utrasque litteras* entscheidet. Bei dieser Entscheidung ist G. zwar zuzustimmen, doch leider verdeutlicht er nicht, dass Moreschini die abgelehnte Lesart *in* bietet.

An der Stelle 2.1.13 *nec praesens* hat Moreschini die Umstellung Biellers rückgängig gemacht und bewahrt somit zu Recht das überlieferte *praesens nec*. Doch G. bemerkt: "Biellers Umstellung des überlieferten *praesens nec* in *nec praesens* stellt den Parallelismus der zwei Glieder her". Einen Eingriff in die Überlieferung kann man wohl kaum damit begründen, dass man den Text nach eigenem Gutdünken verschönern möchte. Hier hätte G. Bieler widerstehen und der neuen Edition von Moreschini folgen sollen. Auch hier fehlt der Hinweis auf die Abweichung von der zugrundegelegten Edition.

Zur Stelle 4.4.1 *sed quorum: quo<d eo>rum* wird ebenso nicht deutlich, dass Moreschinis Text nicht *sed quorum*, sondern die laut G. von Bieler vorgenommene Konjekture *quo<d eo>rum* aufweist. In Biellers Ausgabe findet man im Übrigen diese Konjekture nicht².

² Zur Problematik dieser Konjekture s. die Rezension zu C. Moreschini,

Einer Textumstellung 4.4.18–4.4.21, die schon Büchner, Bieler und in der Folge Moreschini nach dem Vorschlag Langens³ vorgenommen hatten, folgt auch Gruber unverändert in erster und zweiter Auflage. Die Begründung (338) „stellt den logischen Gedankengang her“ berechtigt wohl nicht zu einem Eingriff in den einhellig überlieferten Text. Unerwähnt bleibt, dass Langen erstens von einer anderen Textgrundlage ausgegangen war und zweitens von einer von ihm vorgenommenen Konjektur, die die dann durch ihn vorgenommene Umstellung erst ermöglichte⁴. Ein Hinweis auf Engelbrecht⁵, der sich auch zur Stelle – für die Umstellung – äußert, fehlt.

Eine zwar unwesentliche, aber auch undokumentierte Abweichung von Moreschinis Text, findet man 5.4.1: Gruber hat mit Bieler *M.que Tullio*, während Moreschini auflöst in *Marcoque Tullio*.

Durch diese Kritik an wenigen Kleinigkeiten, soll jedoch die positive Allgemeinbeurteilung dieser Neuauflage nicht überschattet werden. Zu diesen Kleinigkeiten gehört auch die manchmal schwierige Auffindbarkeit im Vorwort zitierter Titel. Die Titel dort genannter Autoren werden manchmal nicht in der Fußnote angegeben, so dass der Leser gezwungen ist, das Literaturverzeichnis von vorne bis hinten gründlich durchzusehen, da es nicht alphabetisch angeordnet, sondern systematisch in mehrere Teile gegliedert ist⁶.

Das Literaturverzeichnis wurde deutlich erweitert und gleicht jetzt in seiner eben erwähnten systematischen Anordnung

Boethius. De consolatione philosophiae. Opuscula theologica (Bibliotheca Teubneriana), München–Leipzig: K. G. Saur, 2005², im selben Band dieser Zeitschrift.

³ P. Langen, “Quaestiones Boetianae”, *Symbola philologorum Bonnensium in honorem Friderici Ritschelli collecta*, Leipzig 1864, 266–8.

⁴ Auch dazu s. die in Anm. 2 erwähnte Rezension.

⁵ A. Engelbrecht, “Die Consolatio Philosophiae des Boethius”, *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften* 144, Wien 1902, 52–3.

⁶ Z. B. S. 17: Danuta Shanzer, S. 23 Helga Scheible und Gerard O’Daly, S. 38 Schmidt-Kohl.

einer Bibliographie. Es beginnt mit Abkürzungsverzeichnissen unter Ziffer 1 und 2. Das eigentliche Literaturverzeichnis (409-44) folgt unter Ziffer 3. Unter 3.1. werden Forschungsberichte und Bibliographien aufgeführt, 3.2. Ausgaben, Übersetzungen, Kommentare, wobei auffällt, dass zahlreiche “Übersetzungen in moderne Nationalsprachen” genannt werden, jedoch das Verzeichnis „Mittelalterliche und frühneuzeitliche Übersetzungen“ sehr schmal und zufällig ausgewählt erscheint. Nur die altenglischen, altfranzösischen und hebräischen Versionen werden genannt, wohingegen z. B. Notkers des Deutschen Bearbeitung im Althochdeutschen fehlt, die noch in der Einleitung erwähnt wurde, jedoch auch dort ohne Verweis auf die Editionen⁷. Ferner fehlen die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Übersetzungen ins Englische sowie die Übersetzung ins Griechische durch Maximus Planudes. Es folgen 3.3. “Gesamtdarstellungen und Sammelbände zum Gesamtwerk”, 3.4. “Monographien und Aufsätze zur *Consolatio*”, 3.5. “Vita, Zeitgeschichte”, 3.6. “Mittelalterliche und frühneuzeitliche Rezeption”, 3.7. “Literatur, Philosophie und bildende Kunst”.

Eine Reihe von vorbildlichen neuen Indices erschließen und beschließen das Werk. Es gibt einen allgemeinen Index, “Grammatisches, Metrisches und Stilistisches”, einen “Lateinischen Wortindex”, einen “Griechischen Wortindex sowie einen “Stellenindex”, der deutlich erweitert erscheint im Gegensatz zum Stellenindex der Ausgabe von Bieler⁸, der bisher maßgeblich war.

Ein Kommentar zu einem für so viele Fachrichtungen und in verschiedener Hinsicht interessanten Werk kann, wenn er einen handlichen Umfang bewahren will, nicht alle

⁷ In der Einleitung S. 46, Anm. 1 verweist G. dafür auf den demnächst erscheinenden dritten Teil seines Forschungsberichts (*Lustrum* 49, 2007).

⁸ L. Bieler, *Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae consolatio*, Turnhout 1984² (CCSL 94), 107-19. C. Moreschini beschränkte sich in seiner neuen Edition, *Boethius. De consolatione philosophiae. Opuscula theologica* (Bibliotheca Teubneriana), München–Leipzig: K. G. Saur, 2005², 242, auf einen knapp halbseitigen “Index fontium”.

Interessen befriedigen. G. bleibt bei seiner philologischen Grundausrichtung des Kommentars, so dass nach wie vor sowohl der philosophiehistorisch als auch der sprachlich Interessierte an der ein oder anderen Stelle eine ausführlichere Darstellung oder gar Diskussion der Probleme vermissen wird, wobei doch zu bemerken ist, dass Textgestalt und Sprache zum ureigenen Terrain der Philologie gehören und grundlegend für jede weitere Interpretation sind.

Die zweite Auflage dieses Kommentars ist die gelungene Auffrischung eines bewährten Hilfsmittels eines für viele Disziplinen wichtigen Textes. Der Kommentar hat eine willkommene Aktualisierung erfahren, ohne den angenehm handlichen Umfang und seine ursprüngliche Anlage zu verlieren. Er wird so weiterhin die Grundlage künftiger, ins Detail gehender Untersuchungen sein.

SABINE H. WALTHER
Universität Bonn
swalther@uni-bonn.de

